

Wien, den 19.09.2023

S.g. p.t. Damen und Herren der Bildungsdirektion Wien!

Am 4.9. öffneten die Schultüren Wiens wieder. Während jene Lehrer mit einem unbefristeten Vertrag einen sorglosen Sommer verbringen konnten, wussten viele Junglehrer:innen nicht, ob sie überhaupt eine Anstellung haben werden, oder ob es nicht besser gewesen wäre, sich in den letzten Monaten nach neuen Stellen - außerhalb des Schulwesens - umzusehen.

In der letzten Ferienwoche, spätestens am Montag, erfuhren allerdings viele Junglehrer:innen, dass es scheinbar Probleme mit der Weitermeldung gegeben hat und somit nicht einmal ohne Begleitung einer Kollegin oder eines Kollegen mit Festanstellung in die Klassen gehen durften. Ob sie versichert waren, ein Gehalt bekommen würden oder auch nur einen Arzttermin wahrnehmen konnten, wussten sie ebenfalls nicht. Von manchen Schulleitungen wurde ihnen mitgeteilt, ihre Anträge auf Weiterverwendung, die sie fristgerecht vor einigen Monaten abgegeben hatten, wurden seitdem nicht von den Sachbearbeiter:innen in der Bildungsdirektion bearbeitet. Wertschätzung sieht anders aus!

Neben den sehr auslaugenden und anstrengenden letzten Pandemie-Jahren, konnten sich Junglehrer:innen in den Sommerferien nicht vollständig erholen, da sie um ihre existenzielle Grundlage - ihren Arbeitsplatz - fürchten mussten. Gleichzeitig erfuhren sie in den Medien, wie massiv nach Quereinsteiger:innen gesucht wurde, da der „Lehrer:innenjob“ ja eigentlich schon als Mangelberuf gehandelt werden kann. Sogar der Einsatz von Miliz-Soldat:innen wurde medial als Möglichkeit beworben. Aber dem bereits vorhandenen, praxiserfahrenen und ausgebildeten Personal eine feste Stellenzusage zu geben? Dafür fand sich in den neun Wochen keine Zeit.

Die Kernfrage, die sich nun viele Kolleg:innen stellen, ist also: Was ist meine Ausbildung, meine Arbeit und mein Beruf wert, wenn ihn einerseits „jede:r“ machen kann? Und was mache ich falsch, wenn ich - trotz Ausbildung und Berufspraxis - noch immer keine Stellenzusage bekomme?

Wenn der Lehrer:innenberuf ein Mangelberuf ist - und davon kann man aufgrund der medialen Berichterstattung und der vorhandenen Zahlen durchaus sprechen - dann wäre es wohl angebracht, die bereits (oder noch)

vorhandenen Personen im Schuldienst zu halten. Wir -von der apfl-Öli-ug- haben in den letzten Jahren immer wieder Forderungen gestellt, die einerseits den Arbeitsalltag erleichtern würden und andererseits in anderen Arbeitsfeldern eine Selbstverständlichkeit darstellen:

- Verträge und Anmeldungen zu Dienstbeginn – zügige Umstellung von befristeten auf unbefristete Verträgen!
- Der Dienstgeber setzt oft kurzfristige Terminvorgaben, Pädagog:innen warten teilweise jahrelang auf Rückmeldungen (Anrechnung von Vordienstzeiten, von vorgehenden Qualifikationen,...). Wir fordern zusätzliche und dadurch leichter erreichbare Mitarbeiter:innen in der Bildungsdirektion!
- Arbeitsvoraussetzungen werden vom Dienstgeber gestellt - darunter fallen auch Dienstlaptops und Diensthandys, sowie eine stabile Internetverbindung!
- Zeitgemäße Arbeitsplätze in der Schule - Lehrer:in sein ist schon lange kein Halbtagsjob mehr!
- Gratis Wiener Öffi-Ticket oder Zuschuss zum Klimaticket!
- Administrative Unterstützung für Schulleiter- und Lehrer:innen
- Ausbau des mobilen Wiener Supportsystems (Beratungslehrer-Psychagog:innen, Stütz- und Sprachheillehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen,... aber auch school nurses)
- Wertschätzung seitens des Dienstgebers - anstatt leerer Worthülsen! Den Leer-Job kann sich unsere Gesellschaft nicht leisten!
- Angemessene Bezahlung - auch für private Zusatzausbildungen!

Der Mangelberuf der Lehrer:innen muss wieder attraktiviert werden, um dem Personalmangel entgegenzuwirken!

Mit der Bitte um Weiterleitung an die Wiener Stadtregierung

und mit freundlichen Grüßen

Bernd Kniefacz und Claudia Astner
0680/20 48 738 0650/24 68 105